

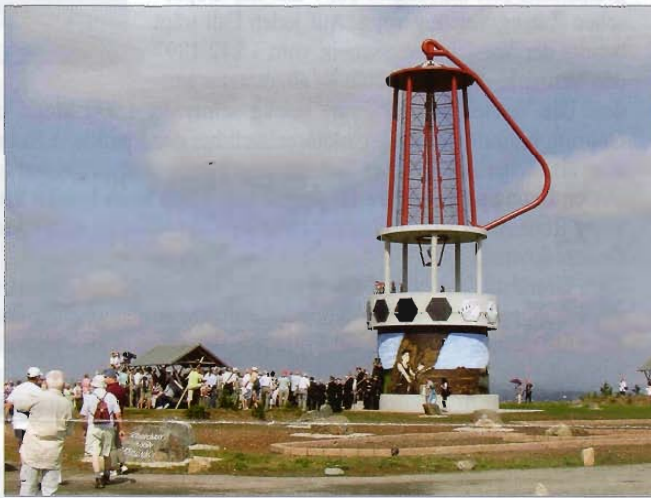
## Neue Landmarke – Grubengeleucht

Das Geleucht auf der Schmirchauer Höhe wurde am 30. Juni 2012 zum 18. Tag der Umwelt der Wismut GmbH im Beisein von hunderten Gästen und Besuchern feierlich eingeweiht.

Weithin kündigt es vom Uranerzbergbau und der Sanierung seiner Hinterlassenschaften in der Ostthüringer Wismut-Region.

Dietmar Müller, Stellvertreter des Vorsitzenden des Bergbautraditionsvereins Wismut, sagte in seiner Ansprache zur Einweihung: „Jede Zukunft hat eine Vergangenheit. Wir möchten diese Zukunft mitgestalten – mit unserem Wissen, unseren Erfahrungen und unserem Engagement. Wir bauen dabei auf unsere Werte und Überzeugungen, auf Kameradschaft und Zusammenarbeit. ...“

Keine Zukunft ohne Vergangenheit, diese vier Worte – verziert mit Schlegel und Eisen sowie Grubenlampe – stehen am Eingang zur Aussichtsplattform des 20 m hohen Grubengeleuchtes.



*Am Sonnabend, dem 30. Juni, erkämpften Tausende per Pendelbus, zu Fuß oder mit dem Rad die Anhöhe und genossen den sagenhaften Rundblick bei tropischen Temperaturen.*

*Quelle: Bergbautraditionsverein Wismut*

Die in die fünf Abschnitte Parklandschaft Gessental, Kulturlandschaft Resurrektion Aurora, Bergstadt Ronneburg, Verschwundene Orte und Bergbaufolgelandschaft Seelingstädt/Berga gegliederte Straße der Bergbaukultur verdeutlicht in einzigartiger und anschaulicher Weise den grundlegenden Wandlungsprozess der Wismut vom drittgrößten Uranproduzenten zum weltweit anerkannten Sanierungsunternehmen.

Mit der Ausgestaltung der Bundesgartenschau 2007 in Gera und Ronneburg erreichte die erfolgreiche Wismut-Sanierung deutschlandweit Beachtung und die Region um Ronneburg einen touristischen Aufschwung.

Schon jetzt besuchen jährlich viele Einheimische und ihre Gäste diese Attraktionen. Der Aussichtspunkt ist über gut ausgeschilderte Wanderwege aus dem Gessental zu erreichen. Wem der 2,5 km lange Aufstieg zur mit 373 m NN höchsten Erhebung Ostthüringens zu beschwerlich ist, kann jeweils mittwochs Bustouren eines lokalen Busunternehmens buchen. Öffnungszeit täglich 9 bis 15 Uhr.

Durch eine begehbare Landkarte werden die Epochen der Inbesitznahme und Veränderung der Landschaft durch den Uranerzbergbau von ca. 1950 bis 1990 und die anschließende Sanierung seiner Hinterlassenschaften dargestellt. Sowohl die durch den Bergbau abgerissenen Orte, wie auch die aus dem Landschaftsbild verschwundenen Spitzkegelhalden oder die über 40 nicht mehr vorhandenen übertägigen Bergwerksanlagen werden dargestellt.

Finanziert wurde das Projekt durch private Spenden und Fördermittel des Freistaates Thüringen und der Europäischen Union (EFRE).

Weitere Informationen im Internet:

[www.bergbautraditionsverein-wismut.de](http://www.bergbautraditionsverein-wismut.de)

[www.wismut.de](http://www.wismut.de)